



Kantonsrat

Dringliches Postulat Sara Muff und Mit. über weg von „single-use plastics“ hin zu CO₂ neutralen Alternativen und Kreislaufwirtschaft (Klima-Sondersession)

Eröffnet am

Die Regierung wird damit beauftragt, den Verbrauch von „single-use plastics“ und weiteren Einwegartikeln in kantonalen Betrieben und Einheiten zu vermeiden oder durch CO₂ neutrale Alternativen zu ersetzen. Wo nicht auf diese verzichtet werden kann, sollen Alternativen geprüft werden, welche 1:1 rezyklierbar sind und die Kreislaufwirtschaft gefördert werden.

Insbesondere bei Veranstaltungen auf öffentlichem Grund und Organisationen, an welchen der Kanton eine Mehrheitsbeteiligung hält, soll dies auch gelten.

Begründung:

Die weltweite Plastikproduktion ist in nur wenigen Jahrzehnten von 1.5 Millionen Tonnen im Jahr 1950 auf 322 Millionen Tonnen im Jahr 2015 exponentiell angestiegen. Parallel dazu stieg auch die anfallende Menge an Plastikmüll. In den Meeren besteht 85% des gesamten Mülls aus Plastik. Pro Jahr werden 1 Billiarde Plastiksäckchen produziert, also 1 Mio. pro Minute. Wobei die durchschnittliche Zeit, in der man diese benutzt, 12 min. beträgt, es aber bis zu 400 Jahre dauert, bis sie zersetzt werden. Zur Herstellung werden Erdölderivate verwendet, unter hohem Energieverbrauch und es entsteht giftiges Dioxin. In der Schweiz werden gemäss Bundesamt für Umwelt (Bafu) 125kg Plastik pro Kopf verbraucht (Referenzjahr 2010) damit liegt der durchschnittliche Verbrauch von „single-use plastics“ in der Schweiz dreimal so hoch wie im europäischen Durchschnitt. Eine neue Studie der Universität Bern kommt zum alarmierenden Schluss, dass rund 53 Tonnen Mikroplastik in den Schweizer Böden liegen. Es wurden selbst in den entlegensten Naturschutzgebieten Plastikteilchen gefunden. Mikroplastik wird eine ähnliche Wirkung zugeschrieben wie der von Hormonen und kann den Stoffwechsel von Organismen beeinflussen.

Aufgrund dieser Problematiken muss der Kanton Luzern seine Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt wahrnehmen. Er soll seine Wirkungsmöglichkeiten ausschöpfen, um „single-use plastics“ durch CO₂ neutrale Alternativen zu ersetzen sowie Einwegartikel zu vermeiden und die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Sara Muff